

Erhalten täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 — „
Vierteljährig . . . 2 — 50 „
Monatlich . . . 85 „
Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverbindung:
im Inland:
Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.
Halbjährig . . . 3 — 50 „
im Ausland:
Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.
Halbjährig . . . 4 — 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5. B., expl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Post-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, und T. Zweler, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 119.

Hermannstadt, Donnerstag den 26. Mai 1898.

114. Jahrgang.

Das 25-jährige Jubiläum der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr.

Am 23. März l. J. waren es 25 Jahre, daß die freiwillige Feuerwehr in Hermannstadt ihre erste Wache bezogen und damit den Feuerschutze übernommen hat. In Erinnerung an diese treue 25-jährige Arbeit im Dienste des Gemeinwefens wurde die festliche Begehung des einvierteljahrhundertelangen Bestandes in's Auge gefaßt und sind von dem vor Monaten zusammengetretenen Festauschuß für diese Jubelfeier die heutigen Pfingsttage bestimmt worden.

Das Fest-Programm zu der vom 28. bis 30. d. M. stattfindenden Jubelfeier veröffentlichten wir an anderer Stelle unseres heutigen Blattes. Aus diesem Anlasse wurde auch eine Festschrift unter dem Titel „Zur Geschichte des Feuerschutzes“ ausgegeben, welche das wohlgegangene Brustbild des Gründers der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr Dr. Gustav Lindner, l. Rath und Universitäts-Professor, zeigt. In seiner Einleitung äußert sich der Verfasser dieser 7 Druckbogen starken, elegant ausgestatteten, aus der Buchdruckerei W. Krafft hervorgegangenen Festschrift, der derzeitige Vorstand der freiwilligen Feuerwehr H. A. Dell, Wächterschul-Director, unter Anderem wie folgt:

„Dr. Gustav Lindner, l. Rath und Director der Rechtsakademie, gründete die freiwillige Feuerwehr und sein Beruf hätte es ihm können. Auf allen Gebieten des Sports ein Meister, beredt und jovial, war er theoretisch und praktisch der beste Obmann für eine freiwillige Feuerwehr, zugleich mit jener Energie erfüllt, die das bloße Spiel mit der neuen und deshalb interessanten Sache sofort ausschloß. Nur wenige Jahre — aber unvergessene — blieb er der freiwilligen Feuerwehr von Hermannstadt als ihr Organisator und Leiter erhalten, dann entführte ihn sein engerer Beruf seiner Schöpfung, aber sein reges Interesse an derselben hat ihr bis heute Anregung und Förderung gebracht und etwas von seinem Geiste lebt noch in den alten Kämpen des Corps, die mit und in diesem Feuer ihr 25-jähriges Jubiläum feiern.“

Die Festschrift zerfällt in folgende Abschnitte: I. Aus alter Zeit; II. Die neuere Zeit; III. Die Gründung der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr.

Ueber die Gründung der hiesigen Feuerwehr entnehmen wir der Festschrift Folgendes:

„Wie so manche andere Cultur-Fortschritte des Westens erst nach zwei und drei Jahrzehnten zu uns gekommen, so ist's auch mit der Feuerwehr gegangen. Nachdem am Ende der 50-er und am Anfang der 60-er Jahre allüberall, selbst in kleinen Städten Deutschlands und Oesterreichs, freiwillige Feuerwehren in's Leben gerufen worden waren, wurde am 24. December 1872 die Hermannstädter Feuerwehr gegründet, wenn sie auch erst mit dem 23. März 1873, d. h. mit dem Beziehen der ersten Wache in Action getreten ist. Dr. Lindner ist ihr Gründer. Der Schreiber dieses war zu jener Zeit durch die Aufgabe eines eben erst übernommenen Amtes so sehr in Anspruch genommen, daß ihm die damaligen socialen Strömungen und Bewegungen in Hermannstadt unbekannt geblieben sind und er hat deshalb seinerzeit an Dr. Lindner die Frage gerichtet, wie in ihm die Idee der Gründung einer Feuerwehr allmählich Gestalt angenommen und welche Umstände auf die Ausführung der Idee fördernd gewirkt hätten? Dr. Lindner schreibt nun: „Den Anstoß zur Gründung unserer Feuerwehr gaben die fortwährenden Mißerfolge des veralteten städtischen Löschwesens auf der Brandstätte. Entschieden wirkte ein Stalbrand auf städtischem Grund in der Josefstadt, auf dem heutigen Gieselploß, wo ein armer Tagelöhner infolge des Einkürens einer Stallwand um's Leben kam. Die Spritzen erwiesen sich als leistungsunfähig, die Löscharbeit war schlechterdings nicht organisirt.“

Der Tod dieses Arbeiters, nachdem schon früher ein städtischer Mann beim Brande um's Leben gekommen war, erklärt die günstige Stimmung des Hermannstädter Publicums für eine Neu-Organisation des Löschwesens

zur Genüge und macht es vollkommen erklärlich, daß auch andere angefehene Männer der Idee Dr. Lindner's sich sofort angeschlossen. Aus der Eingabe einer ad hoc-Commission vom 26. October 1872 ist zudem ersichtlich, daß Dr. Lindner über die rasche Entwicklung von Feuerwehren in Oesterreichanien und Deutschland informiert war, und daß er wenigstens oberflächliche Kenntnisse über die neue Einrichtung des Löschtrains und das Exercieren der Löschmannschaft gehabt hat. Die erwähnte Eingabe unterzieht die alte Einrichtung des Löschwesens einer scharfen Kritik und hofft mit Zuversicht auf die Munificenz der Stadtverwaltung, der neuen Entwicklung des Löschwesens durch Gründung eines organisirten Lösch-Corps hilfreich Hand zu bieten. Die Vorschläge dieser Commission wurden dann in der Stadtverwaltung vom 4. December 1872 „einstimmig“ angenommen und am 22. December fand die constituirende Versammlung zur Gründung einer Feuerwehr statt. Herr Weisböcker Otto empfahl, die Wahl zum Vorsteher für sich abzugeben, Dr. Lindner zum provisorischen Obmann, Nicolaus Coulin wurde der Schriftführer der Versammlung. Als die Minutes vorgelesen wurden, schienen Manchen die in ihnen enthaltenen Bestimmungen zu streng — solcher Unterordnung war man im bürgerlichen Leben nirgends gewöhnt — aber sie wurden doch glücklich durchgebracht und Dr. Lindner weitgehende Vollmachten zur Fortentwicklung des neuen Vereins erhielt. Er hat sie in der besten und objectivsten Weise ausgenutzt. In dem nun unter allen Städten Mannern für den Verein gewonnen und auch unter allen Ständen glücklich gefunden worden waren, wobei der bürgerliche Schichtverein in acht kameradschaftlicher Weise als Schutzmännlichkeit sich organisierte, trat nach Annahme auch der Uebungsvorschriften die Frage um das nötige Ausrüstung an den jungen Verein heran und die Stadtverwaltung war sofort bereit, 4300 fl. für die Anschaffung von modernen und entsprechenden Geräten zu votiren und eine zu demselben Zweck eingeleitete Subscription bei den Geldinstituten und wohlhabenden Privatpersonen ergab auch noch die ansehnliche Summe von 1309 fl., wozu die Schauspielerin Louise Mathes-Rödel (wahrscheinlich aus einer Theater-Vorstellung) allein 106 fl. 78 kr. 5. B. beigetragen hatte.

Nun ging es an die Uebungen. Der äußerst milde Winter erlaubte — nach meinem Gewährsmann Dr. Lindner — vielfache Uebungen im Garten der Turnschule und zur Ehre der damaligen Turner sei es gesagt, sie wählten sich zahlreich zum Steigerdienst. Schon die Uebungen des nächsten Frühjahres zeigten dem Beschauer überraschende Fortschritte und Rettungschlauch und Sprungtuch wurden mit ebenso großer Passion, als Präcision benützt.

Eine weitere Aufgabe, die der Einrichtung des Alarmdienstes, wurde zu gleicher Zeit glücklich gelöst. Die vierteljährliche Aushäufung der Turnwächter, die im Laufe der Zeit arg in Vergessenheit gerathen zu sein schienen, wurde streng verlangt und eine Control-Liste zur Ueberwachung der genauen Befolgung des Dienstauftrages angeschafft.

Also gerüstet trat die Feuerwehr am 23. März 1873 in den Dienst des Gemeinwefens, in dem sie nun seit 25 Jahren ohne Unterbrechung steht und dem letzteren bei immer reichlicher Entwicklung gewiß auch manchen Nutzen gebracht hat!

Die Ausbildung der jungen Mannschaft mag aber, wenn diese auch vom besten Willen befeuert war, doch etwas schwierig gewesen sein und Dr. Lindner wünschte daher, einen Abkrieger aus der Wiener Berufsfeuerwehr für das Exercieren der Weiten zu gewinnen. Ein abschlägiger Bescheid veranlaßte ihn dann, selbst in den Ferien-Monaten des Jahres 1873 nach Wien zu ziehn, um dort in der Caserne den Dienst der Feuerwehr zu erlernen, eine Hingabe des 36-jährigen Directors einer Hofschule an die Feuerwehrsache, wie sie wohl einzig dasteht. Dafür hing aber auch gewiß jeder ernste Feuerwehrmann mit der echten Mannes-treue an seinem Obmann, dem schon 1873 durch den Drator Joseph Bayer eine wohlhabende Anerkennung zu Theil ward. Unter Stiftung eines silbernen Bechers für die Feuerwehr schreibt der greise Spender: „Sie haben durch die Einrichtung einer freiwilligen Feuerwehr sich in den Herzen Ihrer Mitbürger

ein unvergängliches Denkmal der Dankbarkeit gesetzt. Aber nicht nur durch die Gründung der Feuerwehr haben Sie sich die Achtung der Hermannstädter Bevölkerung erworben, sondern weit mehr noch durch die unermüdete und rastlose Organisation dieses nützlichen und wohlthätigen Institutes, welche Sie durch Ueberwindung aller sich in den Weg stellenden Hindernisse und Schwierigkeiten zu bewerkstelligen wußten.“

Diese Widmung, — sie ist nicht nur für den Obmann der neuen Feuerwehr eine treffende Auszeichnung, — sie erhebt auch den Spender in den Augen des Lesers, der es als hochherzlich anerkennen muß, daß der greise, unter ganz anderen Verhältnissen herangewachsene und alt gewordene Drator der Stadt Hermannstadt den Werth der neuen Institution richtig zu würdigen vermochte.

Die rasch erreichte und besriedigende Ausbildung im Löschdienst dem Publicum zu zeigen, war schon am 11. Mai eine Schau-Uebung gehalten worden und eine zweite große Uebung erfolgte nach der Rückkehr des Obmannes am 18. October 1873. Man kann sich den Jubel der sieben Hermannstädter vorstellen, als die waghalsigen Steiger aus dem 2. Stockwerk in's Sprungtuch hinabstiegen, und der Rettungsschlauch zugleich Männlein und Fräulein gebar, während die modernen Spritzen nun wirklich dem Bilde des Dichters entsprachen: „Hoch im Bogen spritzten Duellen Wasserwogen“. So ging das Jahr 1873 vorüber und die Organisation der Hermannstädter Feuerwehr schritt rasch weiter. Und schon regt ihre Gründung auch andere Städte zur Nachahmung an; der Hermannstädter Obmann gibt bereitwillig Rathschläge und so sind auch die meisten übrigen Feuerwehren des Landes diesseits des Rannitzflusses mittelbar seine Schöpfung. Bei all' dieser geistigen Thätigkeit ist er noch bereit, die von der Jernhans-Direction geplante besondere Abtheilung selbst einzubauen — doch scheint es, als ob diese Abtheilung thatsächlich niemals in's Leben gerufen worden ist. Dagegen war aus tieferen Bürgern der großen Waghgasse eine besondere Kette mit der eigenen Nachbarschaftsprüfung entstanden, die der Obmann freundlich acceptirte; dieselbe ging aber, nachdem sie bei einem Brande in Großau einmal ehrenvoll mitgewirkt, wieder ein; die meisten der Mannschaft waren wohl schon etwas zu bejaugt!

Im Jahre 1874 wurde die Turnschule der Feuerwehr zu ihren Uebungen vom Hermannstädter Presbyterium freundlich überlassen und der schon früher aufgetauchte Plan eines Steigerthurms kam zur Ausführung. Der alte Soldatsturm, an dessen Stelle sich jetzt die Johannis-Kirche erhebt, wurde zum Steigerthurm eingerichtet und ist es bis zum Jahre 1881 geblieben, bis er abgetragen werden mußte. Jahre lang mußte dann die Feuerwehr ihre Uebungen mit dem Steigermaterial in dem Hofe der großen Infanterie-Caserne machen, bis im Jahre 1886 endlich der hölzerne Steigerthurm Knapp vor dem ehemaligen Burgethor erbaut wurde.

In demselben Jahre 1874 war es, wo auch eine strenge Instruction für die damals noch freiwillige Nachtwache hinausgegeben wurde.

Am 24. Mai 1878 wurden die Statuten zu einem Comitat's-Feuerwehr-Verband formulirt, und jetzt sind es 85 Feuerwehren, welche seit 1892 unter der Inspection des um das Feuerwehrgewesen der Stadt Hermannstadt hochverdienten, früheren Obmannes und jetzigen Ehren-Commandanten der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr Oernold Gustav Theis stehen.

So war das neue Feuerwehrgewesen ringsum im Lande verbreitet worden, und insbesondere der Bestand der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr gestiegen, als im Jahre 1879 der Gründer derselben seine Schöpfung verließ, um eine akademische Professur an der l. Universität zu Klausenburg zu übernehmen. Ueber sechs Jahre hatte er mit nie verlassendem Eifer sich der wichtigen Institution gewidmet, und diese war jetzt reif geworden, auch ohne seine unmittelbare Führung zu bestehen, wenn nur der Geist seiner Führung nicht verloren ging. Die folgenden Obmänner aber waren redlich bemüht, diesen Geist nicht verkommen zu lassen, das Ziel der Feuerwehr-Aufgaben nicht aus dem Auge zu verlieren. Im Jahre

Feuilleton.

Um eine Fürstenkrone.

Roman von Reinhold Ortman.
(12. Fortsetzung.)

„Fürst Ghodwig ist ein erklärter Feind aller Restaurationen,“ sagte Graf Adelhard, der eine gewisse Aufregung nur unvollkommen zu verbergen vermochte. „Auch sind die großen Empfangs- und Festräume schon seit mehreren Jahren kaum noch in Benutzung genommen worden.“
Raffaella's Blick war ziemlich gleichgültig über die vom Zahn der Zeit bereits merklich benagte Pracht ihrer Umgebung dahingeflogen.
„Es ist kalt und unbefuglich, wie in den meisten Curer deutschen Schlösser,“ sagte sie fast geringschätzig. „Man hat in Deinem Vaterlande kein Verständnis für die Poese des Lichtes und der Farben.“
Er schwieg und fing an, unruhig auf und nieder zu schreiten. Als mehrere Minuten vergangen waren, ohne daß der Diener zurückgekehrt wäre, machte er endlich nicht länger ein Geiß aus seiner bisher nur schlecht unterdrückten Aufregung.
„Es war ein sehr thörichter Gedanke, unter den obwaltenden Verhältnissen ohne jede vorherige Anmeldung hereinzukommen. Du siehst, Raffaella, daß man allem Anschein nach durchaus nicht Miene macht, uns mit offenen Armen zu empfangen.“
„Aber man wird doch wenigstens geduldet sein, uns zu empfangen,“ erwiderte die junge Frau gleichmüthig. „Wer weiß, ob man nicht eine Möglichkeit gefunden hätte, dem auszuweichen, wenn man auf unser Kommen vorbereitet gewesen wäre.“
Nun endlich zeigte sich die Gestalt des Dieners in der Thür. Er verbeugte sich tief und meldete: „Der Herr Graf v. Hohenstein wird sogleich erscheinen.“

Adelhard sah den Lakaien verflucht an und grub dann die Zähne in die Unterlippe. Raffaella aber fuhr heftig auf.
„Was bedeutet das? Sie müssen Ihren Auftrag falsch verstanden haben. Wer war es, der Ihnen denselben ertheilte?“
„Der Herr Lieutenant selbst, Frau Gräfin!“
„Nachdem Sie bei Seiner Durchlaucht unsere Ankunft gemeldet hatten?“
„Zu dienen, Frau Gräfin!“
„Es ist gut!“ schnitt Adelhard das von seiner Frau begonnene Verhör kurz ab. „Sie können sich entfernen!“
Aber als sie allein waren, trat er mit einigen raschen Schritten auf Raffaella zu. „Daß uns gehen!“ sagte er, und seine Stimme war heißer in mühsam unterdrücktem Born. „Ich möchte mich einer unverzeihlichen Schwäche schuldig, als ich um Deiner Laune willen Dich und mich dieser Demüthigung ausließe. Bei der rücksichtslosen Art des Fürsten hätte ich ja einen solchen Empfang voraussehen müssen.“
Er bot ihr den Arm, doch Raffaella nahm denselben nicht an. „Nein!“ erklärte sie mit voller Entschiedenheit. „Ich wünsche, zu erfahren, was Graf Wenzel uns zu sagen hat. Vielleicht kann er diesmal wenigstens nicht umhin, uns sein wahres Gesicht zu zeigen.“
Und nun wäre es in der That bereits zu spät gewesen, der Begegnung mit dem höchsten Officier auszuweichen; denn wenige Sekunden später stand Wenzel vor ihnen, in einer eleganten Jagdanzug gekleidet und mit einem Ausdruck lebhaftesten Bewunders auf dem hübschen, sonnengebräunten Gesicht.
„Ich lege mich Ihnen zu Füßen, verehrte Dame!“ sagte er, Raffaella die Hand küßend. „Guten Tag, Adelhard! So also sieht man aus, wenn man geradezu aus dem Paradies kommt!“
„Lassen Sie die Redensarten!“ fiel ihm sein Vetter mit einer Schärfe in's Wort, die dem Wesen des ehemaligen Diplomaten sonst fremd war. „Du siehst, in welcher Lage wir uns befinden. Dinkel Ghodwig wigert sich, uns zu empfangen?“
Graf Wenzel drehte an seinem langen, blonden Schnurrbart. „Ich gäbe wer weiß was d'cum, wenn ich Sie auf diese Frage mit Nein ant-

worten könnte. Aber Du kennst ja den leidigen Eigensinn des Fürsten und Du weißt, daß es ganz unmöglich ist, mit ihm zu reden, wenn er einmal seinen Eitelkopf auf etwas gesetzt hat.“
„Hat er Dir einen bestimmten Auftrag für mich ertheilt, Wenzel?“
„Hm! Allerdings! Aber einen Auftrag, den ich mit Deiner Einwilligung lieber für mich behalten möchte. Er ist zornig, und in der Erregung wägt man seine Worte nicht so genau. Warum auch müßtest du ohne vorherige Anmeldung hierher kommen? Es war — ehrlich gesprochen — nicht gerade ein meisterhafter diplomatischer Schachzug, mein lieber Adelhard.“
„Ich bitte Dich, auf jede Kritik meiner Handlungsweise zu verzichten; denn es wäre jetzt nicht der rechte Augenblick, Dir ihre Beweggründe auseinander zu setzen. Aber ich wünsche, zu erfahren, welcher Art die Weisung war, mit der Dinkel Ghodwig Dich hierher geschickt hat. Was soll es nützen, wenn wir Versteckens damit spielen!“
„Aber Du mußt doch fühlen, eine wie fatale Aufgabe das für mich ist. Schon die Rücksicht auf Deine verehrte Gemahlin gebietet mir —“
„D, ich bitte Sie dringend, Graf Wenzel, keinerlei Rücksicht auf mich zu nehmen,“ unterbrach ihn Raffaella ironisch. „Ich bin von Ihrer freundschaftlichen Theilnahme so sehr überzeugt, daß ich gewiß nicht daran denken werde, Ihnen einen Antheil zuzuschreiben an der unerhörten Beleidigung, die uns hier widerfährt. Die Beweise, welche Sie uns bisher von Ihrer Ungelegenheit gegeben, waren ja überzeugend genug.“
Mit bewundernswerther Unbefangenheit gab sich der Hufar den Anschein, als habe er den Sarkasmus ihrer Worte gar nicht bemerkt.
„Ich hoffe es, meine gnädige Dame!“ sagte er, sich artig gegen sie neigend. „Und ich bitte Sie, mir diese wohlthätige Gesinnung auch in der überaus peinlichen Lage zu erhalten, in der ich mich momentan Ihnen gegenüber befinde. Wenn es möglich wäre, durch die Mittel der Ueberredung irgend welchen Einfluß auf den Fürsten zu gewinnen, hätte ich sicherlich nichts unberührt gelassen, ihn umzustimmen. Aber Ihr Gemahl wird mir befehlen können, daß man leichter einen gereizten Stier durch gültiges Zureden besänftigt, als ihn.“

1880 wurde Polizeidirector W. v. Hochmeister zum Obmann gewählt, dessen schungvolle Rede auf die Verdienste des nunmehr vereinigten Bürgermeisters G. Rapp um die Entwicklung der Hermannstädter Feuerwehr, die bei Gelegenheit eines Fackelzuges vor dem Hause des trefflichen Mannes gehalten wurde, von den älteren Feuerwehrmännern gewiß nicht vergessen ist. Obmann von Hochmeister war es auch, der die Ehrenplakette für 10-jährige Dienste in der Feuerwehr, die vor der versammelten Stadt-Communität vertheilt wurden, einführte, und es hat diese Ehrung gewiß Manchen in der Pflichttreue zum gewöhnlichen Wirthdienste gestärkt.

Nach W. v. Hochmeister (1880—1884) wurde Johann Kessler Obmann, ein würdiger Vertreter des Bürgerthums, das gerade in dem Verbanne der Feuerwehr jene alte Kraft zum Nutzen der Wirthbürger bewahren konnte, die es einst auf den Wällen der Stadt in hartem Kriegsdienste bewiesen hat. Denn nirgends kann sich der edle Mannesmut heute nützlicher und edler entfalten, als in den Rettungsvereinen aus Feuer- und Wassergefahr. Nach J. Kessler übernahm 1891 Gustav Theis die Führung des Feuerwehr-Corps, für seine Entwicklung, sowie für die Anerkennung seines Wertes besonders beim 20-jährigen Jubiläum mit Energie eintraten, und als derselbe 1893 nach beinahe 20-jährigem — nur durch 2 Jahre unterbrochenen — Dienste im Corps die Obmannschaft desselben niederlegte, wurde Josef Schuchnig zum Obmann gewählt, der noch heute an der Spitze der freiwilligen Feuerwehr steht und mit achtungswerther Hingebung besonders für die Anschaffung vortheilhafter Lösch-Apparate, sowie die Verbesserung des Wachs- und Alarmlinienes eingetreten ist. Die scheidenden Obmänner aber hat das Corps freudig eingetreten ist. Die scheidenden Obmänner aber hat das Corps freudig eingetreten ist.

Seit ihrer Gründung bis Ende 1897 war die freiwillige Feuerwehr bei 332 Bränden erfolgreich in Action. Im Gründungsjahre zählte die Feuerwehr 272 ausübende Mitglieder, Ende 1897 nur 180.

Von den im Jahre 1873 eingetretenen Wehrmännern stehen noch heute, also volle 25 Jahre, in ununterbrochenem activen Dienste die folgenden 11 Herren: Josef Schuchnig, Obmann; Joh. Stenzel, Löschmeister; Michael Roth, I. Zugwart; Wilhelm Gottschling, II. Zugwart; Andreas Wagner, Thurminpector; Samuel Marschall, Rothführer; A. Schimelpennig, Spritzenmann; R. Sohr, Spritzenmann; Karl Theil, Spritzenmann; Joh. Schmid, Spritzenmann; Joh. Vordan, Schußmann. Diese Veteranen des Feuerwehr-Corps sollen bei der Jubelfeier durch ein an rothem Bande zu tragendes Ehrenzeichen aus edlem Metall ausgezeichnet werden.

Die Festschrift enthält in einem Anhange noch das Mitglieder-Verzeichniß für das Jahr 1898, das Verzeichniß der ausübenden Mitglieder aus den Jahren 1873—1897, die heute dem Corps nicht mehr angehören, den Vermögensstand am 31. December 1897, der sich auf 17,586 fl. 20 kr. bezieht, den Ausweis über Unterstüzungen und Geschenke, endlich die Stiftungen: 1. Josef Bayer-Stiftung; 2. Johann Kessler-Stiftung; 3. Jubiläum-Stiftung; 4. Emerich Ernst Vorger-Stiftung; 5. Stiftung für verunglückte Feuerwehrmänner.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 25. Mai.

Die ungarische Quoten-Deputation am 23. d. unter dem Präsidium Koloman Széll's im Magnatenhause eine Sitzung, an welcher von Seite der Regierung Minister-Präsident Baron Kanffy und Finanzminister Ladislaus Lufacs theilnahmen. Referent Wog Falk unterbreitete den Entwurf des an die österreichische Quoten Deputation zu richtenden Nuntiums, welches auf Grund der in der jüngsten Sitzung der Deputation getroffenen Vereinbarungen verfaßt wurde und welches die Deputation einstimmig und unverändert annahm. Das Nuntium wird am 25. d. der österreichischen Deputation übergeben und wahrscheinlich am 26. d. in den Budapest und Wiener Blättern publicirt werden. Wie die „Bud. Corr.“ meldet, wird sich die ungarische Deputation am 10. Juni nach Wien begeben und dort um 5 Uhr Nachmittags eine Sitzung halten, um bezüglich des weiteren Vorgehens Beschlüsse zu fassen. Die Verhandlungen mit der österreichischen Deputation werden voraussichtlich am 11. und 12. Juni stattfinden.

Anknüpfend an das Gerücht von einem angeblich russisch-österreichisch-ungarischen Vertrage betreffend Umlimitung der Einflusssphären auf der Balkanhalbinsel leitartikel die „Nowosti“ und bemerken unter Anderem: Es sei zweifellos, daß sich die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland in den letzten Jahren bedeutend gebessert haben. Beide Mächte erachten es für ihre Pflicht, durch gemeinsame Bemühungen die Ruhe auf der Balkan-Halbinsel aufrecht zu erhalten. Derartige Bemühungen sind aber noch nicht genug, um eine Abgrenzung der Einflusssphären zu ermöglichen. Ueberdies hat der Ausdruck „Einflusssphäre“ selbst eigentlich keinen Sinn. Die Balkan-Halbinsel ist nicht Afrika und die Balkanvölker sind keine Colonien, sondern unabhängige Staaten. Bulgarien thut dar, daß

„Es bedarf keiner Entschuldigung!“ sagte Adelhard unmutig, „denn es fällt mir nicht ein, Dich verantwortlich zu machen für Deinen Austritt. Aber unsere Lage ist eine zu unwürdige, als daß ich sie ohne Noth verlängern möchte. Kurz und gut also: was hast Du mir im Namen des Fürsten zu sagen?“

„Daß er Deine Ehe als ungiltig und als gar nicht vorhanden ansieht, und daß er einer Dame, die —“

Er stiehe; doch Raffaella blühte ihn mit ihren dunklen Augen herausfordernd an. „Nun — warum vollenden Sie nicht, Graf Wenzel? Sie hören ja, daß Sie nicht verantwortlich gemacht werden sollen für Ihre Hofschalk!“

„Es ist abseheulich; aber da Sie einmal darauf beharren: daß er einer Dame, die sich unter solchen Umständen Deine Frau nennt, in seinem Hause nicht zu begegnen wünscht.“

Raffaella sprach kein Wort; aber sie war todtensilb geworden, und ein leidenschaftlicher, halbprüdender Blick traf das Antlitz des Grafen. Adelhard athmete schwer. Auch er antwortete nicht sogleich; denn er schien unentschieden, was er thun solle, um Genugthuung zu erlangen für einen solchen Schimpf. Erst nach einer langen, drückenden Pause sagte er mit erzwungener Ruhe: „Da die Befehligung von einem Manne ausgeht, von dem ich riterrliche Satisfaction nicht zu fordern vermag, trifft sie meine Ehre oder die Ehre meiner Gemahlin nicht. Sage dem Fürsten, daß ich tief beklage, die Gastfreundschaft seines Hauses auch nur eine Viertelstunde lang in Anspruch genommen zu haben, und sage ihm weiter, daß ich die verwandtschaftlichen Bande, die mich mit ihm verknüpfen, als für immer zerrißen betrachte. — Kommt, Raffaella! Schon viel zu lange duldeten wir dieses Dsch über unseren Häuptern.“

Diesmal legte sie die Hand in seinen dargebotenen Arm; aber mit dem heißesten Hohn, den sie ihrer schönen, tiefgefärbten Stimme zu geben vermochte, wandte sie sich gegen den Huharen-Lieutenant.

„Sie hatten Recht, Graf Wenzel: einen meisterhaften diplomatischen Schwachzug haben wir nicht gethan. Wir hatten eine feindliche Figur übersehen, die gefährlicher ist, als wir es annehmen konnten. Aber noch ist die Königin nicht geschlagen, und der heimtückische Springer mag sich in Acht nehmen, daß er nicht unterlebend selbst aus dem Spiel verschwindet.“

(Fortsetzung folgt.)

sowohl Rußland, als Oesterreich-Ungarn selbständig handelten. Dieser Zustand existirt jetzt noch und wird auch ferner existiren; denn Rußland, welches diese Balkanstaaten geschaffen hat, mithin einen legitimen Einfluß auf sie hat, wird nimmer zu Gunsten einer anderen Macht darauf verzichten. So etwas voraussetzen, heißt, der russischen Regierung durchaus unmögliche, ihren wahren Interessen zuwiderlaufende Pläne zu schreiben. Das Blatt verweist auf das kategorische Dementi, welches der Minister des Aeußern Graf Goltzowaki der Meldung der „Frankfurter Zeitung“ über einen angeblichen österreichisch-russischen Vertrag entgegensetzte, und durch welchen er die Freunde des Dreibundes einer unerbittlichen Aufregung enthaben habe, und sagt: Wäre diese Meldung keine Erfindung, so würde Deutschland zuerst berechtigt sein, gegen einen solchen Vertrag als eine schroffe Verletzung des Bundesverhältnisses zu protestiren. Nun entsteht die Frage: Wer besonhöchste die Vancurung dieser sensationellen Nachricht? Wir glauben, diese politische Machination steht in engem Zusammenhang mit den Bemühungen englischer Politiker, ein Einvernehmen oder gar ein Bündniß mit Deutschland herbeizuführen. Diese Bemühungen abzuleugnen ist unmöglich, auch müßig. Es muß nur anerkannt werden, daß sie bisher nicht besonders erfolgreich waren. Weder die Rede Chamberlain's, noch der apostrophe Tractat änderten etwas an den bestehenden internationalen Beziehungen, sie ließen aber gewisse politische Tendenzen erkennen, von denen man Nothz nehmen muß.

Ueber die trostlose parlamentarische Lage in Oesterreich wird dem Prager Excehblatt „Politik“ aus Wien geschrieben: „Mit der Wahl des Sprachenausschusses wird die parlamentarische Compagne ihren Abschluß finden. Da sich in der inneren Politik nichts geändert hat und alle Anzeichen dafür sprechen, daß die Situation auch in der nächsten Zukunft die nämliche bleiben wird, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß vorläufig wieder der §. 14 in seine Rechte treten wird, für welche Eventualität sich die Regierung offenbar schon eingerichtet hat.“

Die „Agence Havas“ meldet: Die neue französische Kammer wird folgende Zusammensetzung haben: 254 Republikaner, 104 Radicale, 74 socialistische Radicale, 57 Socialisten, 38 Radikale, 44 Reactionäre und 10 Nationalisten. Von anderer Seite wird das Resultat folgendermaßen zusammengefaßt: 225 gemäßigter Republikaner, 45 Radikale, 182 Radicale und socialistische Radicale und 54 Socialisten, 49 Monarchisten und 26 Nationalisten und Antifemiten.

Bei Besprechung der von Marquis of Salisbury in Betreff der Rede Chamberlain's gegebenen Erklärung sagt das „Journal de St. Pétersbourg“: Die Blätter constatiren, daß die Rede Salisbury's die ganze Verschiedenheit zwischen den Anschauungen des Premierministers und denjenigen Chamberlain's darlege. Das Journal schließt: Es verheißt sich von selbst, daß Salisbury niemals über den Ton gesprochen hätte, den Chamberlain angeschlagen hatte, wenn Beide geglaubt hätten, dem liberalen Ministerium die Verantwortlichkeit für gewisse Thatfachen aufbürden zu sollen, was eine Polemik zwischen der conservativen und liberalen Besse veranlasse. Der Geist der Mäßigung in der Rede Salisbury's war von den Beurtheilungen in der Ausdrucksweise Chamberlain's weit entfernt, wenn man nur jene ansieht, welche die französischen Journale hervorheben und die Engländer selbst berühren.

Die „Agencia Fabra“ verzeichnet Meldungen einzelner Blätter aus Gibraltar, welche wissen wollen, daß daselbst angeblich militärische Vorbereitungen getroffen werden, indem behauptet wird, daß 7000 Engländer bereit ständen, um einen Handstreich gegen Tanger durchzuführen. — Eine Depesche aus Rom will wissen, Italien hätte gegen die Blockade von Cuba protestirt, da es erwiesen sei, daß sie keine effective ist. — Die cubanische Colonialregierung hat die freie Einfuhr von Lebensmitteln nach allen Häfen der Insel angeordnet.

Die „Agencia Fabra“ meldet: In den Zeitungen und politischen Recien wird der Entrüstung über die Thatfache Ausdruck gegeben, daß amerikanische Schiffe vor Guantanamo die spanische Flagge hissten. Die Journale sagten, daß die Amerikaner, welche behaupten, den Krieg im Namen der Humanität zu führen, gegen die einfachen Grundgesetze des Völkerechts verstoßen, während in dem Kriege Spaniens in Afrika die Marokkaner den internationalen Pflichten mehr Achtung bewiesen.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ bespricht den spanisch-amerikanischen Krieg und sagt: Wir haben seit dem Beginne des Krieges darauf aufmerksam gemacht, daß ein beträchtlicher Theil der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten sich über die Größe der Schwierigkeiten, denen man begegnen würde, Rechenschaft gebe. Die Masse der Bevölkerung habe geglaubt, daß dieser Krieg leichter sein werde. Man stellt gegenwärtig fest, daß die Hindernisse, auf welche die mit einem Landungsversuche beauftragten amerikanischen Schiffe vor Cuba stoßen, die Wirkung gehabt haben, daß Diejenigen in Amerika, welche nicht Anhänger der Kriegserklärung waren, neuerdings ihre Stimme erheben.

Stimmen aus dem Publicum.

Hermannstädter freiwillige Feuerwehr.

Rechte öffentliche Einladung!

An die p. t. unterstützenden Mitglieder, Gönner und ehemaligen Kameraden der freiwilligen Feuerwehr!

Nur noch wenige kurze Tage trennen uns von dem Feste der Pfingsten, an welchem wir, weil nur in diesen Tagen der Gewerbetreibende sich etwas längere Ruhe gönnen darf, auch das Fest des 25-jährigen Bestandes unserer Feuerwehr zu feiern beschloßen haben.

Das ergebenst gefestigte Comité erlaubt sich deshalb, seine im März d. J. veröffentlichte Einladung an alle Gönner, Freunde und unterstützenden Mitglieder zu wiederholen und insbesondere auch die früheren „activen Mitglieder“ zu kameradschaftlicher Theilnahme und Mithilfe an dem Feste nochmals anzusprechen.

Schon bisher von der Stadtgemeinde, wohlwollenden Instituten und einzelnen Privatden in dankenswerther Weise unterstützt und auf weitere gütige Mithilfe und freundliche Theilnahme an den Festveranstaltungen hoffend, dürfen wir wohl annehmen, daß unser Fest sich zu einer, wenn auch bescheidenen, so doch würdigen Feier des viertheilshundertjährigen Bestehens und Wirkens der Feuerwehr gestalten und von der rechten Festfreude getragen sein wird.

Wir veröffentlichen deshalb auch im Interesse des p. t. Publicums unserer lieben Stadt das genaue Programm für die Festtage und zeichnen, um zahlreiche Theilnahme nochmals höflich ersuchend,

Hermannstadt, im Mai 1898

das Fest-Comité der freiwilligen Feuerwehr:

- Josef Drotleff, Bürgermeister und Ehrenpräsident des Fest-Comités. F. A. Bell, Vorstand. Josef Schuchnig, Obmann. W. Goritz, Schriftwart.

Fest-Programm:

Samstag den 28. Mai 1898 (Vortag).

Abends 8 Uhr: Fackelzug mit Serenade. Dargebracht durch die Mitglieder der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr dem Gründer desselben, Dr. O. Lindner, Universitäts-Professor in Klausenburg, und dem Bürgermeister der Stadt. Versammlungsort für die Teilnehmer: städtisches Rathhaus.

Abends 9 Uhr: Begrüßungsabend im Saale des Gesellschaftshauses. Vorträge des Männerchores „Germania“ und der Feuerwehrkapelle.

Sonntag den 29. Mai 1898.

Vormittags 8 Uhr: Nichtöffentliche Ausübung des Hermannstädter Comitats-Feuerwehverbandes in dem kleinen Sitzungssaale des Comitatshauses (Mühlgasse 10, 1).

Vormittags 11 Uhr: Festaufmarsch aller erschienenen Feuerwehren vom Bahnhofsplatz durch die Elisabethgasse, Bürgergasse, den Kleinen Ring auf den Großen Ring. Begrüßung der auswärtigen Gäste und Auszeichnung der Wehrmänner mit 25-jähriger Dienstzeit durch den Ehrenpräsidenten Bürgermeister Josef Drotleff. Defiliren der Feuerwehren. Die Aufstellung der Feuerwehren zu dem Festaufmarsche beginnt auf dem Bahnhofsplatz um 1/10 Uhr Vormittags. Plankizzen hierzu erhalten die Commandanten der fremden Feuerwehren im Bureau des Festcomités — Rathhaus, Fleischergasse Nr. 2. — Die Stige der auf dem Großen Ringe aufgestellten Tribüne sind für die geladenen Gäste reservirt.

Nachmittags 2 Uhr: Festbankett im großen Saale des Gesellschaftshauses.

Abends 8 Uhr: Abendfest im Gesellschaftshauses (bei schönem Wetter im Garten desselben). Vorträge des Hermannstädter Männer-Gesangsvereines und der Feuerwehrkapelle.

Montag den 30. Mai 1898.

Vormittags 8 Uhr: Generalversammlung des Hermannstädter Comitats-Feuerwehverbandes im großen Saale des Comitatshauses (Mühlgasse 10).

Vormittags 11 Uhr: Schauübung der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr vor der städtischen Honddcajerne auf dem Bauhofplatz. In den abgetheilten Raum haben nur die geladenen Gäste mittelst Karten, sowie Feuerwehrmänner in Uniform Zutritt. Die Aufstellung der Feuerwehren erhalten die Commandanten der auswärtigen Feuerwehren bis Sonntag Abends 6 Uhr im Bureau des Festcomités.

Nachmittags 2 Uhr: Ausflug nach Heltau (Grigorwald). Schauübung der Heltauer freiwilligen Feuerwehr. Abfahrt vom Hermannstädter Bahnhof Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Rückkunft von Heltau 10 Uhr 4 Minuten Abends. Für die Teilnehmer sind eigene Eisenbahnwaggons reservirt. (Uniform mit Kappe.)

Bureau.

Das Festbureau befindet sich am Rathhaus, Fleischergasse 2, wo jede auf das Fest bezügliche Auskunft in den Stunden von 8—12 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags erteilt wird. Hier gelangen auch alle für das Fest gültigen Karten zur Ausgabe und können Briefe und Telegramme, welche an Festtheilnehmer ohne nähere Adressangabe einlaufen, behoben werden.

Karten.

Festkarten (gelbe) für den Begrüßungsabend à 50 kr., sowie für das Abendfest (rothe) à 50 kr., sind im Festbureau bis 6 Uhr Abends des Tages, an welchem die betreffende Unterhaltung stattfindet, sowie Abends an der Cassa zu haben.

Bankettkarten (weiß) à 1 fl. 50 kr. sind bis Samstag den 28. Mai, Vormittags 12 Uhr, im Festbureau zu haben.

Einladung.

Die geehrten Mitglieder des röm.-kath. Altar-Vereines werden hiemit gegieund ersucht, zu dem am Donnerstag, 26. d., um 5 Uhr Nachmittags im Pfarrgebäude (Oratorium) stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung, deren Gegenstand der Rücktritt von Hermannstadt scheidenden hochverdieneten Vereins-Präsidentin Frau Amalia Stoß bildet, recht zahlreich erscheinen zu wollen.

Hermannstadt, 24. Mai 1898.

Der Ausschuß.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 25. Mai.

(Erzherzog Josef in Hermannstadt.) Seine k. u. k. Hoheit Obercommandant der k. ung. Hondd, S. d. C. Erzherzog Josef, ist auf seiner Inspectionsreise in Begleitung des Klausenburger Hondd-District-Commandanten FML. Balkovics, des Hermannstädter Hondd-Brigade-Commandanten Oberst Colanay, des Commandanten des Hermannstädter 23. Hondd-Infanterie-Regiments Oberlieutenant Nagy und seiner Adjutanten Oberlieutenant Bodnar und Rittmeister Baron Bécsey mit dem Alvincz-Hermannstädter Zuge gestern um 8 Uhr 5 Minuten Abends hier eingetroffen. Am Bahnhofe, wo ein zahlreiches Publicum beim Einfahren des Zuges in stürmische Hejen-Rufe ausbrach, begrüßte, nachdem der Hondd-Obercommandant die Meldung des mit dem Debononanz-Officier Oberlieutenant Sandorffy anwesenden stellvertretenden Hondd-Station-Commandanten Oberlieutenant Koncz entgegengenommen hatte, Obergepau und Comés der Sachsen Gustav Thalmann, der mit dem Vizegepau Reissenberger, Bürgermeister Drotleff und Stadthauptmann Simonis zum Empfange erschienen war, in kurzer Ansprache den hohen Gast, nach dessen freundlicher Erwiderung und nach erfolgter Vorstellung der genannten Herren, Seine k. u. k. Hoheit den Obergepau einlud, im bereitstehenden Wagen an seiner Seite Platz zu nehmen, worauf unter Vorausfahrt des Stadthauptmannes die Fahrt zum Absteigequartier Hotel „Admischer Kaiser“ erfolgte. Hier harrten der Ankunft des Erzherzogs Sr. Excellenz Corps-Commandant und commandirender General FML. Probst Eder von Döhrst mit einem Generalstabsofficier und dem Platzcommandanten Hauptmann Müller, ferner der hiesige Gendarmen-Flügel-Commandant Rittmeister Pözl. Als der Erzherzog den Wagen verließ, brach die vor dem Hotel angestammelte vielhundertköpfige Menge gleichfalls in brausende Hejen-Rufe aus. Excellenz k. u. k. Hoheit sprach am Fuße des Stiegenhauses mit Sr. Excellenz dem Corps-Commandanten und zog sich dann in seine bereitgehaltenen Appartements zurück.

Heute inspicirte Sr. k. u. k. Hoheit von 7 bis 9 Uhr Vormittags die hiesige Hondd auf dem Exercierplatz und empfing um 1/11 Uhr den Obergepau Gustav Thalmann, Seine Excellenz Erzbischof-Metropolit Miron Roman mit der Deputation des gr.-or. rumänischen erzbischoflichen Consistoriums, die röm.-kath. Geistlichkeit unter Führung des Propst-Stabpfarrers Gregor v. Cibofsky, den ev.-ref. Stadtpfarrer Josef Nagy, die Deputation des Comitatsamtes unter Führung des Vizegepau Gustav Reissenberger, den Präsidenten des k. Gerichtshofes Alexander Janoly, die Deputation der Finanzdirection unter Führung des Finanzgraphen und Finanzdirector-Stellvertreters Karl Linz, den Post- und Telegraphen-Inspector Julius Follert, die Deputation des Stadtmagistrates unter Führung des Bürgermeisters Josef Drotleff, die Abordnung des Staatsobergymnasiums unter Führung des Directors Stefan Ferenczy und die kurz vor 11 Uhr erschienene Vertretung des ev. Landesconsistoriums und des Hermannstädter evang. Presbyteriums A. B. unter Führung des Landeskirchen-Curators Albert Arz v. Straubenburg sen. und des Stadtpfarrers Karl Klein.

Um zwölf Uhr Mittags gab Seine k. u. k. Hoheit im Saale des Hotels „Admischer Kaiser“ ein Diner, zu welchem Sr. Excellenz der gr.-or. rumänische Erzbischof-Metropolit Miron Roman, Sr. Excellenz Corps-Commandant und commandirender General FML. Probst v. Döhrst, Obergepau und Comés der Sachsen Gustav Thalmann, Hondd-District-Commandant FML. Balkovics, FML. Cerri, Generalmajor Anderle,

Hondbühnengarde-Commandant Oberst G. J. J. ...

Den Hoteliers Haydecker und Kasper ...

— (Erzherzog Leopold.) Unser Herrscherhaus ...

— (Im Badeort Korond) wird vom 1. Juni ...

— (Die Klausenburger Advocatenkammer) ...

— (Todesfall.) Stefan C. J. ...

— (Gewitter-Regen mit Hagel.) Heute ...

— (Die Gemälde-Sammlung des Baron ...)

— (Das naturwissenschaftliche Museum) ...

— (Karpathen-Museum.) Das siebenbürgische ...

— (Die städtische Kästammer) auf dem ...

— (Das große Wellenbad in der oberen ...)

— (Moriz Tokai) trat von seiner Stelle ...

— (Drei Personen vom Blitze erschlagen.) ...

— (Eine Diebstahl-„Genossenschaft“.) ...

— (Geldsendungen aus Amerika.) ...

— (Practisches Lehrbuch der modernen ...)

und mit den grammatischen Hauptregeln ...

— (Ein 13-jähriger Räuber.) Aus Berlin ...

— (Eine Widmung des Kaisers Wilhelm.) ...

— (Die europäischen und die wichtigsten ...)

— (Unfälle.) Wie der Dormunder ...

— (Schwebt Europa in einer Pestgefahr?) ...

— (Was ein Fäcken werden will.) ...

— (Eine Katzenhege mit unerwartetem ...)

zwischen den Baumstämmen verlangen ...

— (Berbot.) Nachdem das Radfahren ...

— (Vor dem Landgericht zu Rotterdam) ...

— (Wieviel wiegt eine Fliege?) Nicht mehr ...

— (The Cycle) zu berichten weiß, besteht ...

— (Eine Erholungsreise.) A.: Sie schicken ...

— (Kleine Mittheilungen.) Aufgefangen ...

Fremden-Liste

- Hotel Römischer Kaiser. Graf Palfy, Oberst ...

(Eingekendet.)

Henneberg-Seide
von 45 fr. bis fl. 14.65 per Meter ...

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Bond types and prices. Includes items like 4 1/2% ungar. Goldrente, 4% ungar. Kronen-Rente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Bond types and prices. Includes items like 4 1/2% ungar. Gold-Rente, 4% ungar. Kronen-Rente, etc.

Szám 3435/1898.

[407] 2-3

polg.

Hirdetmény.

A nagyszombati kir. törvényszék részéről köz-
birré tétetik, hogy a vöröstorony — alvinczi vasut
kiépítésére Nagy-Szeben város határán már be-
fejezett kisajátítási ügyében a nagyszombati 182,
220, 431, 489, 807, 893, 1018, 1023, 2450,
2250, 1509, 1898, 1867., 2296. és 2799. sz.
tjkekben foglalt és vonatkozó részletekre nézve az
1881. évi XLI. t.-cz. IV. fejezete értelmében, ezen
kir. törvényszék mint birtokbíróság által a kártalanítási
eljárás megindittatik.

A kártalanítási eljárás megkezdésére tárgya-
lási határnapul az idézett t.-cz. 46. §. értelmében
folyó évi július 18-án, délelőtt 9 órakor, tüzetik
ki a helyszínen (a nagyszombati pályaudvar melletti
„Vereinsbank“-féle területen kezdődőleg) és a
tárgyalás vezetésére kir. törvényszéki bíró Badlla
János úr kúldetik ki.

Miről ez értesítés oly megjegyzéssel történik,
hogy a külön és szabályszerűen megidézett érdekel-
teknek a tárgyalásról való elmaradásuk a kártalanítás
fölkött hozandó érdemleges határozatot nem gátolja.
Nagy-Szeben, 1898. évi május hó 20-án.

A kir. törvényszék üléséből:

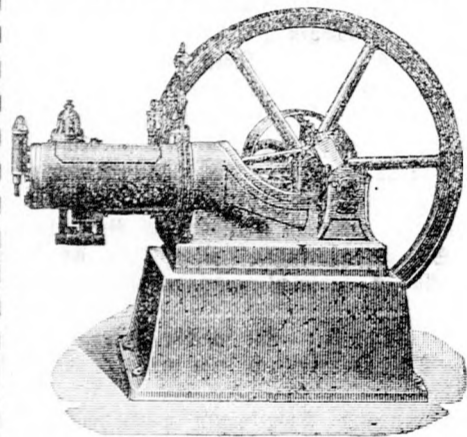
Jánosi Sándor, elnök.

Kiss Dénes, jegyző.

Für Rettung von Trunksucht

verwendet Anweisung nach 22-jähriger approbirter
Methode zur sofortigen radikalen Befreiung, mit,
auch ohne Vorwissen zu vollziehen. Keine
Brennstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Brief-
marken beizufügen. Man adreßire: „Privat-Anstalt
Villa Christina bei Säckingen, Baden.“

(409) 3-3



Benzin-Motoren

der
**Rheinischen Gasmotoren-Fabrik
in Mannheim.**

Etwa 4000 Motoren im Betrieb.

Pläne und Kostenvoranschläge werden gratis ausgearbeitet.

Vertretung

bet

Carl F. Jickeli,
Hermannstadt. [382] 3

Millenniums-Ausstellung Budapest 1896 Ehren-Diplom.
(Höchste Auszeichnung.)

„Weingau“

Actien-Gesellschaft Siebenbürgischer Weinbauer.

Export von echten Siebenbürgischen Gebirgs-Weinen
in Flaschen und Gebinden, [373] 3-3

empfehlte vorzügliche Tisch- und Dessert-Kokler-Weissweine, insbesondere den geehrten
p. t. Wein-Conjumenten unsere Flaschen- und Bouteillen-Weine, dessen anerkannte Qualität
jeder Concurrrenz die Spitze bietet.

Kellerei: Mediasch (Siebenbürgen).

Haupt-Vertretung (Verkauf en gros)

bet
Friedr. Ziegler, Schmiedgasse 19 in Hermannstadt.

Dieselbst liegen für die p. t. Conjumenten Muster-Weine (Probe-Weine) zur Verfügung.
Auswärtige Ordres werden in jedem Quantum prompt und sorgfältig effectuirt.

Detail-Verkauf in Hermannstadt

in Flaschen, Schutzmarke „Weingau“ von echten Kockelthaler Weissweinen:
Franz Jahn Söhne, Kleiner Ring und Reipergasse, G. W. Grohmann, Heltauergasse, Josef Schwarz, Saggasse,
Gustav Gürtler, Elisenberggasse, Emil Gleim, Salzgasse, Wilhelm Wazek, Burggasse, Georg Serfözo, Fleischer-
gasse, M. Bruckner, Schwetigasse, Noeh Frigyes, Großer Ring, in allen besseren Restaurationen und Gast- und Einkehr-
häusern, Hôtels und Kaffeehäusern.

Ehren-Diplom Temesvár 1891 und Hermannstadt 1895.

Advertisement for **Chocoladen, Cacao, Bonbons** from **F. JUMNER Cacao & Chocoladen-Fabrik (AG)**. The ad features a decorative border and text stating: „bester & reingster Qualität aus der... Zu haben in allen besseren Specerei- und Delicaessenhandlungen.“

Ein Haus

auf der

Conrad'schen Wiese

ist zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 3 Zimmern,
2 Küchen, 2 Speisekammern, 1 Waschküche, Stallung,
Wagenschoppen und Garten. Näheres zu erfragen bei
Georg Lang dieselbst.

Dauernder Verdienst.

Hohe Provision, bei durchschlagendem Er-
folge festes Salair für energische, auf dem Lande
gut bekannte Vertreter, welche den Absatz eines täglich
immer mehr in Aufnahme kommenden Artikels über-
nehmen wollen.

Fre. Offerten sub „K. G. 2612“ an Rudolf
Mosse, Wien. [409] 1-2

Knaben- und Herren-Uhren von 2 fl. aufwärts!
Transsylvania-
Gebäude. **Julius Erös, Hermannstadt, Heltauergasse
Nr. 3.**
grösstes Hermannstädter Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silber-Waarenlager,
selbst gegründet 1894, empfiehlt alle Erzeugnisse der [8] 25



Goldschmiederei.

Alle in echtem Gold und Silber erzeugten Schmuckgegenstände und Uhren jeder Art,
so auch in Chinasilberwaare (allerberühmteste und allerbest versilberte Fabrikate), sowie
Essbestecke, Tafelgeräthe etc., sind in sehr grosser Auswahl stauend billig und preis-
würdig zu haben. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich
höflichst, meine Ausstellung zu besuchen und sich von meinem grossen Waarenlager zu über-
zeugen, sowie auch davon, dass ich meine p. t. Kunden viel besser bediene, als ich das mit
Worten auszudrücken vermag. Hochachtungsvoll

Julius Erös.

Echt Gold-Ringe u. Ohrgehänge von 2 fl. aufwärts.

GOLDWAAREN.
billig in
JULIUS ERÖS

Ergebenst Befertigter beehre mich, anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Plage

Heltauergasse Nr. 1

Galvanoplastische Anstalt

errichtet habe und empfehle mich zur Neuherichtung alter Metall-Gegegenstände
in dauerhafter und solider

**Vernickelung,
Vergoldung,
Versilberung,
Vermessingung, sowie
Verkupferung;**

weilers werden dieselbst Installationen für elektrische Haus-Telegraphen
und -Telephone, sowie alle in dieses Fach schlagenden Arbeiten zu den billigsten
Preisen ausgeführt.

Hochachtungsvoll
Karl Landmann,
Büchsenmacher.

[399] 2-4

Kön. ungar. priv. Classen-Lotterie.

Biehung der 2. Classe der 2. Lotterie

am 7. und 8. Juni 1898.

4000 Gewinne,

und zwar:

1 Gewinn zu 70.000 Kronen,	5 Gewinne zu 2.000 Kronen,
1 " " 25.000 "	8 " " 1.000 "
1 " " 10.000 "	20 " " 500 "
1 " " 5.000 "	60 " " 300 "
3 " " 3.000 "	3900 " " 80 "

Preise:

Erneuerungs-Los fl. 1.25	2.50	5.-	10.-
Kauf-Los " " 2.-	4.-	8.-	16.-

Die Erneuerung der Lose zur 2. Classe ist nach dem amtlichen Spielplan bis zum
31. Mai vorzunehmen. [401] 2-5

Wechselstube der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.

Hauptstelle für den Verkauf.

Styria- und Kayser-
Fahrräder
sind allen voran!!!



**Styria- und Kayser-
Fahrräder**

sind entschieden
die anerkannt besten Fabrikate.
Leichtlaufend, elegant und dauerhaft.

Allein-Verkauf

bei
Gustav Dürr,

Mechaniker. [386] 4-10

Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung,
Hermannstadt, Gr. Ring 19.

Lager von allen Fahrrad-Zubehören.
Sämtliche Reparaturen an Nähmaschinen und Fahrrädern
werden prompt, solid und billigst ausgeführt.

Preiskataloge gratis und franco.